

Naturschutzgebiet Königsseealpen

Ein Erinnerungsblatt von *Karl Magnus*, Braunschweig

Wen Gott lieb hat, den läßt er fallen
in das Berchtesgadener Land. *Ganghofer*

Die Einrichtung von Freizonen im Alpengebiet wurde schon von *D r u d e* (Deutschlands Pflanzengeographie I. 1896), *C o n w e n t z* (Forstbotanisches Merkbuch 1900) und *G r a d m a n n* (Das mitteleuropäische Landschaftsbild nach seiner geschichtlichen Entwicklung 1901) gefordert. Es blieb jedoch dem sich unermüdlich für die Belange des Naturschutzes einsetzenden „Verein zum Schutze der Alpenpflanzen und -Tiere“ vorbehalten, die Bestrebungen dieser Vorkämpfer für den Naturschutzgedanken zu verwirklichen. Seinen Bemühungen und denen des Forstamtes Berchtesgaden ist es zu danken, daß laut Verfügung des kgl. Bezirksamtes Berchtesgaden vom 15. April 1910 mit Wirkung ab 1. Juli 1910 in einem 8303 Hektar großen Gebiet südwestlich, südlich und östlich vom Königssee die gesamte Pflanzenwelt unter behördlichen Schutz gestellt wurde.

Damit war ein landschaftlich hervorragendes wie auch botanisch hochinteressantes Gelände mit einer ungemein reichhaltigen Flora zur ersten größeren Freizone Deutschlands geworden. Doch hiermit nicht genug, ging der Verein jetzt auch daran, das soeben erstandene Schutzgebiet als erstes in Deutschland planmäßig botanisch durchforschen zu lassen. Mit dieser hochinteressanten Aufgabe vom Verein betraut, nahm Verfasser dieses Artikels die Arbeiten am 1. Juli 1910, dem Geburtstage des Schonbezirkes, auf und setzte sie in den Jahren 1911 und 1912 fort. Die Ergebnisse wurden im 10. bis 13. Bericht des „Vereins zum Schutze der Alpenpflanzen“ veröffentlicht. Im 10. Bericht gibt *A. Ade* überdies eine Übersicht über alle bis dahin für das Gebiet bekannten Pflanzenfunde. Der Jubiläumsband der Bayerischen Botanischen Gesellschaft bringt 1915 eine zusammenfassende Darstellung der Durchforschung des Pflanzenschonbezirkes.

Im Jahre 1921 wurde das Schutzgebiet vom Jahre 1910 zu einem 20500 Hektar großen Naturschutzgebiet erweitert. Doch übertrifft der ehemalige Pflanzenschonbezirk, der das Kern- und Glanzstück des Naturschutzparkes ist, die anderen Teile sowohl in landschaftlicher wie auch botanischer Beziehung bei weitem. Die durch großartige Kontraste bedingte Schönheit der Gebirgslandschaft um den Königs- und Obersee offenbart sich dem Wanderer auf Schritt und Tritt, ganz gleich, ob er seinen Weg über den Sagerecker Steig bei der Saletalpe, über die den grandiosen Felszirkus des Obersees abschließende Röthwand oder durchs Wimbachtal nimmt. Ausblicke vom Halsköpfl, Simmetsberg, Feldkogel, vom Feuerpalfen bei der Gotzenalm oder von der Burgstallwand auf den in der Tiefe liegenden See zeigen die einzigartige Schönheit dieser Bergwelt.

Der Großartigkeit der Landschaft entspricht auch der Reichtum und die Mannigfaltigkeit der Pflanzenwelt dieses Gebietes, dessen eigenartige Bodenverhältnisse das

Nebeneinander von Pflanzen ermöglichen, die sich in anderen Teilen der Alpenwelt meist gegenseitig ausschließen. Hierher gehören die reichen Legföhren- und Grünerlen-miniaturwälder des Oberlahner-Funtenseegebietes, die sich zwischen dem zirben- und lärchenreichen Simmetsberg und dem Schreiber den Bärengraben aufwärts bis zum Funtensee hinziehen, hierher auch die im lichten Zirben-Lärchenwalde nebeneinander vorkommenden Bestände der rostroten und rauhaarigen Alpenrose (*Rhododendron ferrugineum* und *Rh. hirsutum*) mit ihren Zwischenformen. Zu den großen Besonderheiten gehört auch das allerdings etwas außerhalb des alten Schonbezirkes liegende reiche waldartige Vorkommen der hochstämmigen Bergkiefer oder Spirke (*Pinus mugo arborea*) auf den Schottern des oberen Wimbachtales, das als Kostbarkeiten auch den schneeweißen Alpenmohn (*Papaver sendtneri*), die südalpine Akelei (*Aquilegia einseleana*) und den erst 1929 durch Paul entdeckten rosablütigen Dolomiten-Mannsschild (*Androsace hausmanni*) besitzt. Hingewiesen sei noch auf das im Oberlahner-Funtenseegebiet so überaus reiche Vorkommen des südalpinen und pyrenäischen Drachenmauls (*Horminum pyrenaicum*), das in unserem Naturschutzgebiet seine nördlichsten Standorte hat. Es konnte bereits an der Sagereckwand in 950 Meter Höhe festgestellt werden.

Rückblick und Ausblick

Um bei der Durchforschung des im Jahre 1910 begründeten Schutzgebietes ein einigermaßen vollständiges Bild seiner Pflanzenwelt zu bekommen, wurden die botanischen Aufnahmen während der ganzen Vegetationsperiode vorgenommen. Sie begannen daher schon Anfang Juni mit der Flora des schmelzenden Schnees und endigten erst im Oktober. Dem späten Besuch des Gebietes ist die Auffindung des Tauernblümchens (*Lomatogonium carinthiacum*) zu danken, das am 2. September 1911 in wenigen, nur ein bis zwei Zentimeter großen Pflänzchen auf einem kleinen Absatz der Funtenseetauern unmittelbar über der Stuhlwand aufgefunden wurde. In der Folge konnte es durch Michaelis 1926, Merxmüller 1948 und Mergenthaler 1951 erneut für die Berchtesgadener Alpen festgestellt werden. Auch Höller fand es 1948 an einem neuen Standort, doch 100 Meter jenseits der bayerischen Grenze. — Es ist nicht unwahrscheinlich, daß, wie bereits früher von mir angedeutet wurde (Ber. Bayer. Bot. Ges., Bd. XV, S. 582), der oft mit verheerender Wucht einherbrausende Föhn bei der Verbreitung der sehr kleinen und sehr leichten Samen eine entscheidende Rolle spielt. Diese Auffassung teilt neuerdings (1952) auch J. v. Elmenau in Ber. Bayer. Bot. Ges., Bd. XXIX, S. 97.



Tauernblümchen natürl. Größe

Wie im Falle des Tauernblümchens wäre es interessant, auch anderen vor mehr als vierzig Jahren getätigten und noch nicht wieder bestätigten Beobachtungen nachzugehen. Es wäre leicht, kritische Funde, wie etwa den von *Erigeron alpinus* L. var. *intermedius* Schleicher — neu für Bayern — vom Eisenpfad am Kahlersberg an Hand der gesammelten Belegstücke nochmals nachzuprüfen. Doch sind diese leider dem Kriegsgeschehen zum Opfer gefallen. In diesem Zusammenhange erinnere ich auch an den Fund des Funckschen Sturmhutes (*Aconitum funckianum* Reichenbach). Diese Pflanze, die von Funk im Jahre 1793 am Untersberg in einem einzigen Pflanzenstock entdeckt wurde und seitdem nicht wieder aufgefunden war, konnte 1911 erstmalig wieder in den reichen Sturmhutbeständen des Hochlaafeldes in drei Stöcken festgestellt werden. Auch die Wiederauffindung einer bleichen Form des Alpen-Lieschgrases mit kurzer und gedrungener Rispe (*Phleum alpinum* L. f. *pallescens* K. Magnus), die an sonnigen Stellen in der Röth gefunden wurde, wäre von Interesse.

Noch nicht erwähnt wurde der Reichtum unseres Schutzgebietes an Moosen und Flechten. Der Erforschung der zierlichen Gebilde dieser blütenlosen Pflanzen durch Paul und v. Schoenau ist u. a. auch die Auffindung des für die bayerischen Alpen neuen arktischen Moooses *Cynodon alpestre* zu danken.

Es ist erklärlich, daß die leichter zu erreichenden Teile unseres Naturparkes auch von den Botanikern bevorzugt besucht werden und infolgedessen gegenüber den schwerer zu begehenden besser durchforscht sind. Es ist aber wünschenswert und gewiß auch lohnend, bei künftigen Arbeiten das Schutzgebiet auch auf weniger begangenen Pfaden forschend zu durchwandern, etwa die von den Funtenseetauern herabziehenden Höhenzüge der Hochscheibe (2464 m) und des Ebenhorns (2371 m) oder die über der stillen Röth aufragenden Teufelshörner und den zirbenreichen Lehlingkopf zu besuchen.

Außer den pflanzlichen Vorkommnissen hat der am 28. Juli 1900 in Straßburg im engsten Anschluß an den Deutschen und Österreichischen Alpenverein gegründete „Verein zum Schutze der Alpenpflanzen und -Tiere“ sein Augenmerk auch den geologischen Merkwürdigkeiten und der Erforschung der Tierwelt des Gebietes zugewandt und von den jeweiligen Ergebnissen seiner Arbeit in seinen reich ausgestatteten, ministeriell empfohlenen Jahrbüchern eingehend berichtet.

Er kann daher mit berechtigtem Stolz Rückschau auf das Geleistete halten, und es mag uns alle freuen, zu wissen, daß er auch in künftigen Tagen gerade in diesem einmaligen Gebiet in der Erfüllung seiner sich weiterhin gesteckten Ziele fortfahren wird.

Die kommenden Geschlechter werden es ihm danken!

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch des Vereins zum Schutze der Alpenpflanzen und -Tiere](#)

Jahr/Year: 1954

Band/Volume: [19_1954](#)

Autor(en)/Author(s): Magnus Karl

Artikel/Article: [Naturschutzgebiet Königsseealpen 60-62](#)